

Bürgerbeteiligung in Mitteldeutschland

Potenziale und Perspektiven

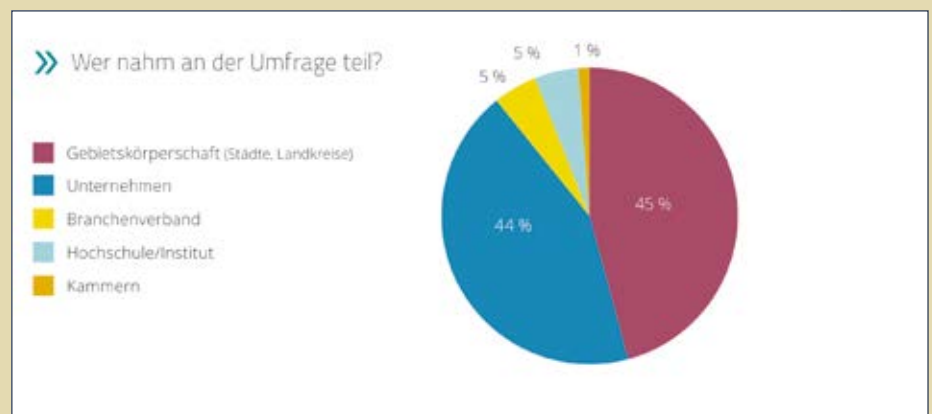
IdeenQuartier und Metropolregion Mitteldeutschland zeigen in erster mitteldeutscher Studie, wie Städte, Landkreise und Unternehmen über Bürgerbeteiligung denken.

Bürgerbeteiligung gewinnt in Mitteldeutschland an Bedeutung.

Mitteldeutschland ist eine dynamische Region und Zentrum umfassender Bau- und Infrastrukturprojekte. Wo Bewegung ist, bleiben Skepsis und Widerstände in einer kritischen Bürgerschaft aber oft nicht aus. Zunehmend erwarten die Bürgerinnen und Bürger, in Entscheidungsprozesse über Infrastruktur oder die Gestaltung des Gemeinwesens einbezogen zu werden. Gewünscht ist „echte Beteiligung“. Das heißt: Beteiligung auch in Bereichen, in denen das Gesetz (formelle) Beteiligungsverfahren bislang noch nicht verbindlich vorsieht. Und Beteiligung möglichst frühzeitig und dialogorientiert, damit die BürgerInnen Planungsalternativen auch wirklich mitgestalten können.

Wie aber denken die Träger von Bau-, Infrastruktur- und Stadtentwicklungsvorhaben – die Städte, Landkreise und Unternehmen – darüber?

Wie weit sind sie bereit, die BürgerInnen zu beteiligen, welche Erfahrungen haben sie gemacht, welche Potenziale und Perspektiven sehen sie in Bürgerbeteiligung – für sich, ihre Projekte und den Standort? Das fragten wir im Sommer 2015 100 Oberbürgermeister, Bür-



germeister und Landräte sowie Unternehmen aus den relevanten Branchen Energie, Ver- und Entsorgung, Verkehr und Bau, zudem Branchen-Verbände, Kammern und Hochschulen. Hier ein Ausschnitt aus der eben erschienenen ersten mitteldeutschen Studie zu diesem Thema.

BürgerInnen zu beteiligen gehört in Mitteldeutschland zusehends zum Alltag.

Bürgerbeteiligung ist in Mitteldeutschland keine Unbekannte mehr. Sehr klar zeigen unsere Ergebnisse, dass die kommunalen und privaten Planer und Entscheider in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen den deutlich gestiegenen Erwartungen der BürgerInnen, in Entscheidungen rund um Infrastruktur- und Stadtentwicklung einbezogen zu werden, zunehmend Rechnung tragen. Drei Viertel unserer befragten Unternehmen und Stadt- und Landkreisverwaltungen haben bereits selbst frühzeitige Bürgerbeteiligungsverfahren durchgeführt oder planen Projekte für die nahe Zukunft.

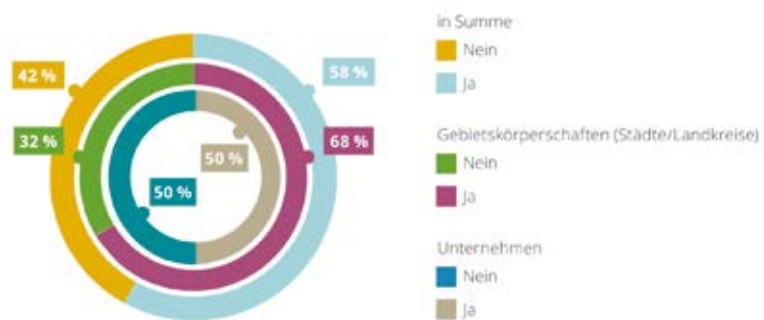
Das Verständnis von „echter“ Bürgerbeteiligung wächst.

Die meisten der Befragten verstehen unter Bürgerbeteiligung bereits deutlich mehr als die reine Information der BürgerInnen: „Bürgerbeteiligung endet nicht bei der bloßen Information, sondern fängt da eigentlich erst an“, kommentierte ein Teilnehmer. Öffentliche Infoveranstaltungen und Planauslagen verlieren damit nicht an Bedeutung. Informelle Bürgerbeteiligungsinstrumente wie Zukunftswerkstätten oder Interessenbeiräte erkennt eine Mehrheit der Befragten aber als wichtige Ergänzung, um in einer möglichst frühen Phase Ideen und Interessen der BürgerInnen in die Planungen zu integrieren und echte Mitgestaltung zu ermöglichen.

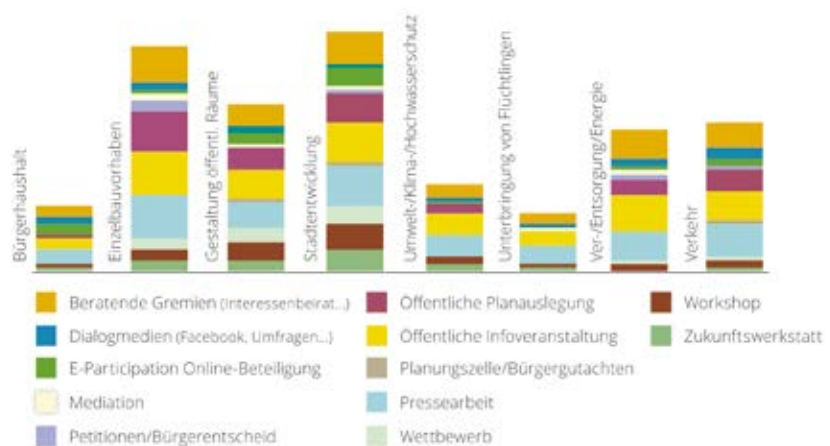
Mitteldeutschland erkennt zunehmend die Potenziale von Bürgerbeteiligung.

Bemerkenswert ist die Motivation, die bei den Entscheidungsträgern dahinter steht: Die Mehrheit der Befragten investiert Zeit und Geld in Bürgerbeteiligung nicht (primär), weil der öffentliche Druck oder das Gesetz sie dazu zwingt.

» Hat Ihr Unternehmen/Ihre Verwaltung schon einmal einen Prozess zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung durchgeführt?



» Welche Verfahren haben Sie in den Themenbereichen angewandt, in denen Sie bereits einen Bürgerbeteiligungsprozess durchgeführt haben?



Die positiven Effekte, die frühzeitige Bürgerbeteiligung bringen kann – wie Ideenaustausch, Interessenausgleich, Akzeptanzsicherung, Kostenreduktion, Qualitätssteigerung und einen Reputationsgewinn – verstehen die mitteldeutschen Akteure durchaus als Chance.

Die Skepsis bleibt. Aber: Je größer die eigene Erfahrung, desto geringer die Bedenken.

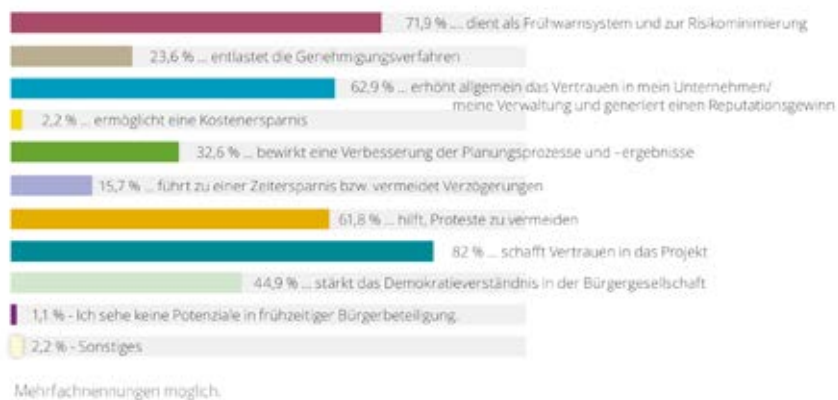
Begünstigt Bürgerbeteiligung erst Partikularinteressen, die Projekte verteuern oder blockieren? Skepsis zeigten auch unsere Befragten – allerdings in der Minderheit ... und in Abhängigkeit von eigener Erfahrung: **Je breiter die eigenen Erfahrungen und größer das Verständnis von Bürgerbeteiligung – je mehr die Befragten also auch informelle Beteiligungsverfahren in ihre**

Erwägung einbezogen-, desto höher werten sie die positive Rolle und Potenziale von Bürgerbeteiligung.

Bürgerbeteiligung ist ein Lernprozess.

Inwieweit Bürgerbeteiligung in Mitteldeutschland als umfassender, strategisch angelegter Prozess begriffen oder eher auch zukünftig mit Einzelinstrumenten experimentiert wird, konnte unsere Studie nicht klären. Deutlich wurde aber: Das Verständnis von Bürgerbeteiligung und was sich hinter dem Begriff verbirgt, ist extrem unterschiedlich. Für viele ist es vor allem auch ein Lernprozess: „Bürgerbeteiligung muss man mal selbst ausprobieren, jede Stadt und jedes Projekt ist ja auch eigen. Manchmal muss man im Prozess noch nachschrauben, das kostet Zeit und Nerven, bringt

» Welche Potenziale sehen Sie in Bürgerbeteiligung? Was kann frühzeitige Bürgerbeteiligung für Ihr Unternehmen/Ihre Verwaltung leisten? ¹



» Kann frühzeitige Bürgerbeteiligung Ihrer Meinung nach dazu beitragen, den Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland positiv mit zu gestalten?



Foto: Franziska Werner

Die komplette Studie erhalten Sie unter www.ideenquartier.org/files/studie.pdf

Haben Sie Fragen zur Studie oder zum Thema Bürgerbeteiligung? Melden Sie sich bei uns: IdeenQuartier – CSR und Kommunikation GmbH, Ihre Ansprechpartnerin: Dr. Sabine Willenberg, Studienleiterin/Strategieberaterin, 0341-2190909, sw@ideenquartier.org

Dr. Sabine Willenberg
Studienleiterin/Strategieberaterin



IdeenQuartier – CSR und Kommunikation GmbH bietet strategische Public Relations für Bürgerbeteiligung und Akzeptanz öffentlicher Themen sowie für Interessen & Politik und Verantwortung & Nachhaltigkeit. Zum Thema frühzeitige Bürgerbeteiligung berät IdeenQuartier Infrastrukturunternehmen und Kommunen, konzipiert und begleitet für sie passende Prozesse und schult sie in der Richtlinie VDI 7001. www.ideenquartier.org

Jörg Müller
Geschäftsführer IdeenQuartier

aber auch den Lerneffekt. Letztlich hat unser Projekt davon nur profitiert... und die Rückmeldungen von den Bürgern an unser Unternehmen waren wirklich erfreulich.“ (Kommune Sachsen)

Bürgerbeteiligung kann beitragen, den Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland zu stärken.

(Fast) einhellig positiv fiel schließlich das Votum aus, als wir nach dem regionalen Potenzial von Bürgerbeteiligung für den Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland fragten: Nach Meinung knapp eines Viertels der Befragten könne die Region vor allem von einer Beschleunigung und Qualitätssteigerung der Infrastrukturprojekte profitieren, die Bürgerbeteiligung bewirke. 38 Prozent sehen die Wirkung auf die involvierten BürgerInnen und Wirtschaftsakteure selbst: Partizipationsmöglichkeiten stärken die Bürgergesellschaft auch als Basis für Wirtschaftsaktivität. Die große Mehrheit von knapp 80 Prozent der Befragten hat den Imagegewinn der Region allgemein im Fokus: Denn Bürgerbeteiligung bewirke eine Atmosphäre von Akzeptanz und Vertrauen, die dem Ansehen des Standort nur zuträglich sein kann.

Mitteldeutsche Akteure setzen auf Erfahrungsaustausch.

Das Bewusstsein ist bei den relevanten Akteuren jedenfalls geschärft: Bei Bürgerbeteiligung geht es auch in Mitteldeutschland nicht mehr um das „ob“, sondern um das „wie“. Weil jedes Projekt und jede Bürgerschaft „eigen“ ist, spezielle Anforderungen an Bürgerbeteiligung stellt, Instrumente abgewogen und individuell zusammengestellt werden müssen, gibt es keinen allgemeingültigen „Königsweg“. Umso wichtiger erscheint der Dialog und Transfer zwischen den Akteuren in der Region: Erfahrungen austauschen, Synergien nutzen, vielleicht sogar gemeinsame mitteldeutsche Leitlinien für Bürgerbeteiligung entwickeln – die Befragten zeigten an einem Austausch jedenfalls großes Interesse. Der ist letztlich auch eine gute Chance, um die Bürgerbeteiligung so weiterzuentwickeln, dass auch der positive Beitrag zur Standortentwicklung sich manifestiert.

Text: Sabine Willenberg, IdeenQuartier
Graphiken: Franziska Werner zweig-industries